

# Wiedergeburt der Luzernstrasse

Autor(en): **Kaufmann, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der brüderlichen Verbundenheit die Zerreißprobe tapfer bestanden und sich zum Gemeinwohl der 5 Städte segensreich ausgewirkt hat. Die vier historischen Straßen dienten nicht mehr der Vergangenheit, sie werden ebenso kraftvoll in der Gegenwart und Zukunft ihre Früchte reifen lassen.

## Wiedergeburt der Luzernstrasse

Von VIKTOR KAUFMANN

Auch Straßennamen von hoher historischer Bedeutung, wie sie die altehrwürdige Luzernstraße hatte, können ohne die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde schon in wenig Jahren aus neuzeitlichen Flurplänen und Schullandkarten verschwinden. Besonders in aufblühenden Industrieorten mit einem Massenzug von Fremdbevölkerung kann es geschehen, daß selbst tiefverwurzelte Verkehrsamen rundweg aus dem Schatzkasten der Heimatgeschichte ausziehen. Diesem raschen Wandel von alten zu neuen Straßenbezeichnungen sind die bodenständigen Bauerndörfer weniger unterworfen. So hat sich der Name Luzernstraße auf einer bäuerlichen Police der Gebäudefeuerversicherung in der Gemeinde Etziken bis in die neuste Zeit lebendig erhalten, während in allen übrigen Gemeinden auf der Route von Solothurn bis zur Kantonsgrenze bei Aeschi die Bezeichnung Luzernstraße durch lokale Nachbardorfnamen ersetzt worden ist. Das Fernziel, das auch dem modernen motorisierten Großverkehr weit bessere Dienste erweisen würde, blieb unbeachtet und vergessen. Der großzügige Straßename, den unsere Vorväter in ihren Kämpfen für eine bessere Zukunft geprägt haben, fiel einer kurzsichtigen Kanzleibürokratie zum Opfer. Um der alten Luzernstraße wieder gebührenden Inhalt zu verleihen, nennen wir in einer kurzen Zusammenfassung die bedeutendsten Ereignisse, die sich auf ihr abgespielt haben.

Schon zur helvetisch-römischen Zeit soll ein Verbindungsweg bestanden haben zwischen dem Vicus und späteren Castrum Salodurum und den römischen Siedlungen in Zuchwil, der Heidenegg in Derendingen, den Fundstätten in Subingen, Etziken und Dornacker in Aeschi bis zu den römischen Villen auf dem Kirchhügel in Herzogenbuchsee. — Im Mittelalter bestanden rege Beziehungen zwischen dem Sankt Ursenstift und dem Kloster St. Urban im Luzernerbiet. — 1450 erhalten wir die erste Nachricht vom Bau einer hölzernen Emmenbrücke bei Derendingen, über die die Luzernstraße, ostwärts ziehend, dem befreundeten Stande Luzern entgegenführte. Um das Jahr 1471



Am Burgäschisee

hielt der Stand Bern die hochgerichtlichen Landtagungen auf der Luzernstraße in Derendingen ab. — 1481 spielt eines der bedeutendsten Ereignisse der Solothurner Geschichte auf der Luzernstraße: Der solothurnische Alt-Schultheiß Hermann Hagen bringt in Begleitung des Stadtschreibers Hans vom Stall von der denkwürdigen Tagsatzung in Stans den Solothurner Bundesbrief in die St. Ursenstadt. — Um das Jahr 1611 strömen auf der gleichen Route jeden Samstag die fahrenden Kaufleute zum Brückenmarkt in Derendingen zusammen, wobei die Lyremeitli und Gygerbuebe zum Tanz aufspielten. 1662 organisiert Luzern mit Solothurn den ersten geregelten Postverkehr zwischen beiden Städten. 1712 berichten die Annalen von einem unliebsamen Ereignis, das sich an der Luzernstraße bei der Emmenbrücke auf der Zollstation mit den Flößern aus dem Bernbiet abgespielt hat. — Beim Einfall der Franzosen war die Luzernstraße beim Emmenbrücken-Uebergang Mobilisationsplatz für das Wasserämter Bataillon. Hier fanden 1799 auch die schweren Brückenkämpfe mit den rebellierenden Wasserämtern statt. 1814 berichtet das Solothurner Bauamt-Protokoll von Ausgaben für die Arbeiten an der Luzernstraße. 1814—1822 tragen die Geometer auf den Katasterplänen der Gemeinden und

des Kantons vom Berntor bis Aeschi den Namen Luzernstraße ein. 1847 sammelten sich die solothurnischen Sonderbundstruppen zum Marsch nach Luzern bei der Emmenbrücke, wo sie vor dem Wegzug als Erinnerungszeichen eine Silberpappel setzten, die bis in die neuste Zeit das Wahrzeichen der Gemeinde Derendingen bildete. 1864 erwähnt Jakob Hofstätter, Arzt und Schriftsteller in Luterbach, in seiner Wanderung durch das Wasseramt ebenfalls die Luzernstraße. 1941—51 finden wir den Namen Luzernstraße, wie oben erwähnt, auf einer Feuerversicherungs-Police des Bürgerammanns von Etziken.

Im angrenzenden Bernbiet bei Nieder-Oenz nannten die alten Landwirte von jeher die Straße, die vom solothurnischen Aeschi ins Luzernische geht, die alte Luzernstraße.

Der Historische Verein des Kantons Solothurn feierte in diesem Jahre sein hundertjähriges Bestehen. Daß bei diesem feierlichen Anlaß der Kantonshauptstadt Solothurn und den an die denkwürdige Luzernstraße anstoßenden Landgemeinden der Vorschlag gemacht wurde, der ganzen Route Richtung Luzern den alten historischen Namen wieder zu geben, wurde von allen Gemeinden freudig begrüßt. Damit erhält der Kanton Solothurn seine in der Gründungszeit bedeutendsten Hauptstraßen mit dem freundeidgenössischen Wohlklang zurück.

## Vom alten Zuchwil

Von P. J. AFFOLTER

Die Besiedlung der Gegend von Zuchwil erfolgte wohl schon in der grauen Vorzeit. Man wählte dazu einen Platz, wo sich die Siedlung an den Fuß eines Hügelzuges anlehnen konnte; bei Erstellung von Leitungsgräben für die Wasserversorgung wurden Tonscherben etc. gefunden, die auf römische Besiedlung hindeuten.

Zuchwil wird erstmals 1052 erwähnt. Laut Statuten des St. Ursenstiftes Solothurn gehörte die Seelsorge der Kirche «Zuchwile» zur Propstwürde des Stiftes und wurde vom Propst einem der Stiftskapläne verliehen, der in Solothurn wohnte. Dieses Verhältnis bestand schon im Jahre 1300 und dauerte noch etwas über die Aufhebung des St. Ursenstiftes am 18. September 1874 hinaus.

1579 wurde der Bau der heimeligen Kirche, die nun durch einen modernen Bau ersetzt wird, beschlossen und 1580/81 ausgeführt. Die größere der beiden Glocken trägt die Jahrzahl 1758. Die kleinere ist ohne Jahrzahl; sie ist mit gotischen Buchstaben versehen und dürfte aus dem 14. Jahrhundert